



- Steinsberg mit Burg als regional bedeutsamer Landschaftsteil und touristische Attraktion
- Elsenz als freiräumliches Potential
- erhaltene, charakteristische, dörfliche Freiraumstrukturen in den Stadtteilen
- hohe naturräumliche Bedeutung im regionalen Biotopverbund



- wenige zusammenhängende Freiflächen im Innen- und Kernstadtbereich
- eingeschränkte Verknüpfung der Kernstadt mit den umliegenden Naherholungs- und Landschaftsräumen (u.a. aufgrund des Hauptstraßennetzes)
- steigerungsfähige Erlebnisqualität innerstädtischer Freibereiche
- stellenweise mindergenutzte Freiräume und Brachen
- Hochwassergefahr Elsenz



### Allgemeine Aufgaben / Strategien / Ziele

- Bewahrung und Pflege der umgebenden Natur- und Kulturlandschaft zum Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen
- Erhalt und attraktive Gestaltung vorhandener Grün- und Freiräume
- Optimale Verknüpfung der Grün- und Freiflächen
- Das Wiesental als vielseitiger, zentraler Grün- und Erholungsraum
- Stärkung des Natur- und Erlebnisraum Elsenz
- Anpassung an den Klimawandel
- Hochwasserschutz
- Energetische Sanierung



### Strategien, Maßnahmen und Projekte

- Erarbeitung einer Grün- und Freiraumkonzeption zur Analyse der Bestandssituation, Entwicklung konzeptioneller Vorschläge sowie prioritärer Maßnahmen zur Qualifizierung städtischer Freiräume
- weitere Aufwertung wichtiger innerstädtischer Freiräume (Plätze, Straßen, Ortsdurchfahrten, Grünanlagen, Spielplätze...) und der dörflichen Ortskerne
- Umgestaltung des Freibereiches vor der Stadthalle im Zuge der Sanierung zu einem repräsentativem Entree und Stadtraum
- Weiterentwicklung des Wiesentals als vielseitiger zentraler Frei- und Erholungsraum für die gesamte Stadt
- Zielgruppengerechte Ausstattung und Attraktivierung der Kinderspielplätze und Grünanlagen
- Demographiegerechte Ausgestaltung und Ausstattung der Freiräume (Barrierefreiheit / Schaffung zusätzlicher Sitzgelegenheiten im öffentlichen Raum / ...)
- Grünverbund entlang der Elsenz und der weiteren Bachläufe als verbindendes freiräumliches Element
- Aufwertung und Ausbau relevanter Wegeverbindungen entlang der Bachläufe und von den Ortsrändern in die Landschaftsräume
- Weiterverfolgen der Ziele und Maßgaben des Landschaftsplans, insbesondere in Hinblick auf die Biotopvernetzung
- Erstellung einer Klimaschutzkonzeption
- Begrünung der Innenstadt zur weiteren Attraktivierung und vor dem Hintergrund der Klimaanpassung
- Umsetzung weiterer Maßnahmen zum Hochwasserschutz und zur Gewässerrenaturierung
- Energetische Sanierung des Gebäudebestands

### Stärken und Schwächen



- gute regionale Anbindung an den Schienennahverkehr (S-Bahn / Stadtbahn / Regionalbahn)
- umfangreiches Busliniennetz mit tagsüber gutem Takt an den Werktagen
- verkehrsgünstige Lage und gute Straßenanbindung (Autobahn / Bundesstraßen)



- eingeschränktes ÖPNV Angebot im Bereich der Höhenstadtteile
- beschränktes Busangebot in den Abendstunden und am Wochenende bzw. den Feiertagen
- wenig attraktiver Busbahnhof
- hohe Verkehrsbelastungen / Lärmemissionen durch den MIV im Bereich der Kernstadt, der Innenstadt (Hauptstraße, Knotenpunkte) und der Ortsdurchfahrten in den Stadtteilen
- ungelöste Problematik einer Verkehrsentslastung der Innenstadt
- Präsenz des ruhenden Verkehrs in zentralen öffentlichen Räumen der Innenstadt
- unvollständiges Radwegenetz besonders in den innerörtlichen Bereichen
- eingeschränkte Breitbandversorgung

### Allgemeine Aufgaben / Strategien / Ziele



- Stärkung des ÖPNV
- Attraktivierung des Fuß- und Radverkehrs
- Schaffung von Schnittstellen im Umweltverbund (ÖPNV, Rad, Fuß)
- Förderung alternativer, umweltfreundlicher Verkehre
- Erhalt der Verkehrsinfrastruktur und Planung der Verkehrsentwicklung
- Prüfung von Maßnahmen zur (Verkehrs-)Entlastung der Innenstadt und der Ortsteile
- Gute Erreichbarkeit der touristischen Attraktoren
- Neuordnung des ruhenden Verkehrs in der Innenstadt
- Forcierung des Breitbandausbaus
- Förderung alternativer Energien

### Strategien, Maßnahmen und Projekte



- Fortschreibung des Generalverkehrsplans möglichst unter integrativer Einbeziehung aller Verkehrsträger
- Fortschreibung des Lärmaktionsplans
- Erarbeitung eines tragfähigen Konzepts zur Verbesserung der verkehrlichen Situation bzw. verkehrlichen Entlastung der Innenstadt / Hauptstraße unter Abwägung bestehender Planungen und etwaiger alternativer Ansätze. [In diesem Zusammenhang Klärung der Wirksamkeit der Nordanbindung zur Entlastung der Innenstadt]
- Prüfung von kurz- und mittelfristigen Maßnahmen zur Verbesserung der verkehrlichen Situation in den Ortsdurchfahrten
- Prüfung einer Geschwindigkeitsreduzierung auf Tempo 30 für weitere Bereiche der Innenstadt und in den Ortskernen zur Lärmreduzierung, Erhöhung der Verkehrssicherheit sowie der Wohn- und Aufenthaltsqualität
- Schrittweise Ausbau des innerörtlichen Radwegenetzes sowie der Verbindungen zwischen den Stadtteilen
- Attraktivierung des ZOB und des Bahnhofsumfeld als Mobilitätshub zur Stärkung des ÖPNV
- Stärkung der P&R und B&R Angebote an den S-Bahnhaltepunkten (Hoffenheim / Reihen) zur Steigerung der Multimodalität und Reduzierung des MIV

- Einrichtung von P&M Angeboten an den Anschlussstellen der Autobahn
- Aufwertung der Fußwegeverbindung zwischen dem S-Bahnhaltepunkt „Museum/Arena“ und den touristischen Attraktoren (Messe / Auto & Technik Museum / Wirsol Rhein-Neckar-Arena / Thermen & Badewelt).
- Prüfung einer weiteren Querung der Autobahn in Verlängerung des Schwimmbadwegs entlang des Ilvesbachtals.
- Umsetzung weiterer Bausteine zur Attraktivierung der Fußwegeverbindungen von und zur Innenstadt, speziell auch in Bezug auf das Wiesental. Insbesondere Aufwertung bzw. verkehrliche Verbesserungen der Quersituationen Friedrichstraße, Hauptstraße, Wilhelmstraße
- Verkehrliche Verbesserungsmaßnahmen an der Bahnquerung in Hoffenheim
- Aufbau eines elektronischen Parkleitsystems zur Verbesserung der bequemen Erreichbarkeit der Innenstadt

Technische Infrastruktur:

- gezielte Forcierung des Breitbandausbaus und schrittweise Umsetzung der erforderlichen Maßnahmen (bspw. Feinplanungen / Schaffung baulicher Voraussetzungen / ...)
- Unterstützung, Stärkung und Ausbau alternativer Energiekonzepte

## 2.7 Bildung und Erziehung

### Stärken und Schwächen

- gute, vielfältige Kinderbetreuungssituation für über dreijährige Kinder mit ausgewogener stadträumlicher Verteilung der Einrichtungen
  - gutes, differenziertes Schulangebot mit zusätzlichen Betreuungsangeboten
  - mit Ausnahme der Bergdörfer Adersbach, Hasselbach und Ehrstädt ausgewogene stadträumliche Verteilung der Schulen
  - Sozialpädagogische Bildungs- und Beratungszentren und gymnasiale Berufsschulzentren mit regionalem Einzug
  - weitgehende Anpassung an das veränderte Schulsystem und Qualifizierung der schulischen Angebote
  - vielfältiges ergänzendes Bildungsangebot (Stadtbibliothek / VHS / städtische Musikschule)
  - innovativer Ansatz des lokalen Bildungsnetzwerkes (LoBiN)
- 
- Anbindung der Bergdörfer Adersbach, Hasselbach und Ehrstädt an die Grundschule Reihen
  - zu wenige Integrationsklassen
  - Verbesserungsmöglichkeiten bei der verkehrlichen Anbindung, beim ÖPNV-Takt und im Bereich der Wegeführung und der Radwege
  - weiterhin baulicher Sanierungsbedarf an Schul- und Kinderbetreuungseinrichtungen
  - Bedarf an Betreuungsplätzen für unter dreijährige Kinder

### Allgemeine Aufgaben / Strategien / Ziele

- Erhalt, Sicherung und Qualifizierung der Bildungs- und Betreuungseinrichtungen
- Regelmäßiges Monitoring und vorausschauende Entwicklungsplanung der Bildungs- und Betreuungssituation
- Sicherung der Erreichbarkeit und Einbindung der Einrichtungen



- Weitere Sanierung und energetische Erneuerung der Einrichtungen (Kinderbetreuungseinrichtungen, Schulen, Sporthallen...)
- Schaffung der baulichen, pädagogischen und organisatorischen Voraussetzungen in Bezug auf die Themen Ganztagsbetrieb, Inklusion und Integration (z.B. barrierefreie Gestaltung der Gebäude, Schulmensen, ...)
- Optimierung der ÖPNV Anbindung der Einrichtungen sowie der Erreichbarkeiten zu Fuß und mit dem Rad
- Vollendung Umbau Stadthalle / Stadtbibliothek und Umzug
- Fortschreibung Örtlicher Bedarfsplan für die Kindertageseinrichtungen und Schulentwicklungsplanung
- Erhalt und Stärkung des Bildungsstandortes und ggf. gezielte Bildungs Kooperationen zur Sicherung des Fachkräftenachwuchses
- Schaffung von guten Rahmenbedingungen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf

---

## 2.8 Soziales und Gesundheit

### Stärken und Schwächen

- Klinikum Sinsheim als Gesundheitszentrum für die Region
  - umfangreiches Angebot an ärztlichen Fachrichtungen
  - Stift Sunnisheim und Lebenshilfe e.V. als Beispiele für herausragende Betreuungsangebote
  - großes ehrenamtliches und soziales Engagement wie z.B. der Verein SAM Flüchtlingshilfe e.V., der Tafelladen e.V. oder die niederschwellige Unterstützung von Senioren durch „Bürger für Bürger“
  - starkes Vereinswesen in den Ortsteilen
- 
- medizinische Unterversorgung einzelner Stadteile, vor allem der Bergdörfer
  - unzureichendes bzw. fehlendes Angebot an Anlaufstellen für Senioren und zur Familienbetreuung
  - fehlende städtische Räumlichkeiten als Begegnungsstätten für die soziale Teilhabe von Senioren zur Ergänzung der bestehenden Tagesstätten
  - unterrepräsentiertes Angebot an Mehrgenerationenwohnprojekten
  - angesichts der anhaltenden Flüchtlingszahlen werden kurz- und mittelfristig weitere und angemessene Unterbringungsmöglichkeiten für Flüchtlinge benötigt, besonders auch zur Anschlussunterbringung
  - bezahlbarer Wohnungen für junge Familien und Menschen mit geringem Einkommen fehlen



### Allgemeine Aufgaben / Strategien / Ziele



- Sicherung der guten Versorgungssituation mit Gesundheitseinrichtungen
- Entwicklung zusätzlicher Angebote in der Gesundheitsprävention
- Schaffung altersgerechter Strukturen und Angebote
- Sicherung sozialer Betreuungs- und Beratungsangebote
- Bündelung sozialer Einrichtungen in einem Begegnungszentrum
- Erhalt und Förderung des soziokulturellen Lebens in der Stadt und den Ortsteilen
- Förderung und Würdigung einer aktiven Bürgergesellschaft
- Einbeziehung der Bürger durch Beteiligungsprozesse
- Regelmäßiges Monitoring und vorausschauende soziale Bedarfsplanung



- Prüfung / Einrichtung eines zentralen Begegnungszentrums mit unterschiedlichen sozialen Beratungs- und Betreuungseinrichtungen. In diesem Zusammenhang sind die Sidlerschule und das ehemalige AOK Gebäude auf die Funktion als soziales Begegnungszentrum zu überprüfen sowie ggf. zu sanieren und herzurichten.
- schrittweise barrierefreie Gestaltung von öffentlichen Gebäuden, Räumen und Anlaufstellen
- Bereitstellung von städtischen Räumlichkeiten als Begegnungsstätten für Senioren
- Aufbau einer Struktur zur Sicherung der bestehenden sozialen Einrichtungen und Förderung von Netzwerken und Kooperationen
- Etablierung der Freiwilligenbörse „Ehrenamtsakademie“ als Dauereinrichtung
- Aufbau und Etablierung des Netzwerkes für Sinsheimer Senioren (SINSE)
- Aufbau und Unterstützung „Lokales Bündnis zur Flüchtlingshilfe“
- Weiterentwicklung der Integrationsarbeit besonders in Hinblick auf die aktuelle Flüchtlingssituation
- Entwicklung einer Strategie zur Förderung altersgerechter Wohnraumangebote
- Frühzeitige Entwicklung von alternativen Modellen zur Sicherung der gesundheitlichen Versorgung in den Ortsteilen
- Konzeption zur Bereitstellung und Mobilisierung von Räumlichkeiten für soziale Zwecke und bezahlbaren Wohnraum (z.B. in Leerständen / Verfügungsgebäude /...)
- Regelmäßiges Monitoring von Bevölkerungs- und Sozialdaten
- Entwicklung von Konzepten und Maßnahmen im Rahmen des Förderprogramms „Soziale Stadt“ zur Entwicklung der östlichen Innenstadt und des Wiesentals als Ort des sozialen Gemeinwesens und der Integration

---

## 2.9 Kultur, Freizeit, Sport und Tourismus

### Stärken und Schwächen

- regionale und überregionale Besucherattraktionen als Alleinstellungsmerkmale mit großer Ausstrahlungskraft (Auto & Technik Museum, IMAX 3D Kino, Thermen & Badewelt Sinsheim, Wirsol Rhein-Neckar-Arena, Messe)
  - reizvolle landschaftliche Lage
  - gute Anbindung an den Nah- und Fernverkehr
  - reichhaltiges lokales Kultur- und Freizeitangebot
  - gute Ausstattung mit Sportanlagen
  - starkes und vielseitiges Vereinswesen
- 
- geringer Bekanntheitsgrad des Kraichgaus
  - fehlende Attraktivität der Innenstadt als touristisches Ziel
  - bisher zu gering ausgeprägte Ausnutzung der synergetischen Potenziale der einzelnen touristischen Angebote
  - stellenweise in die Jahre gekommene Ausstattungsqualität der Sport- und Freizeitanlagen
  - bestehender Instandsetzungsbedarf bei einzelnen Hallen
  - durch vorübergehende Sanierungsmaßnahmen fehlt die Stadthalle als zentraler Veranstaltungsort



### Allgemeine Aufgaben / Strategien / Ziele



- Erhalt, Sicherung und Profilierung des kulturellen Angebotes
- Stärkung der Attraktivität der Innenstadt als abwechslungsreicher Erlebnisraum
- Das Wiesental als vielseitiger, zentraler Sport-, Freizeit- und Erholungsraum

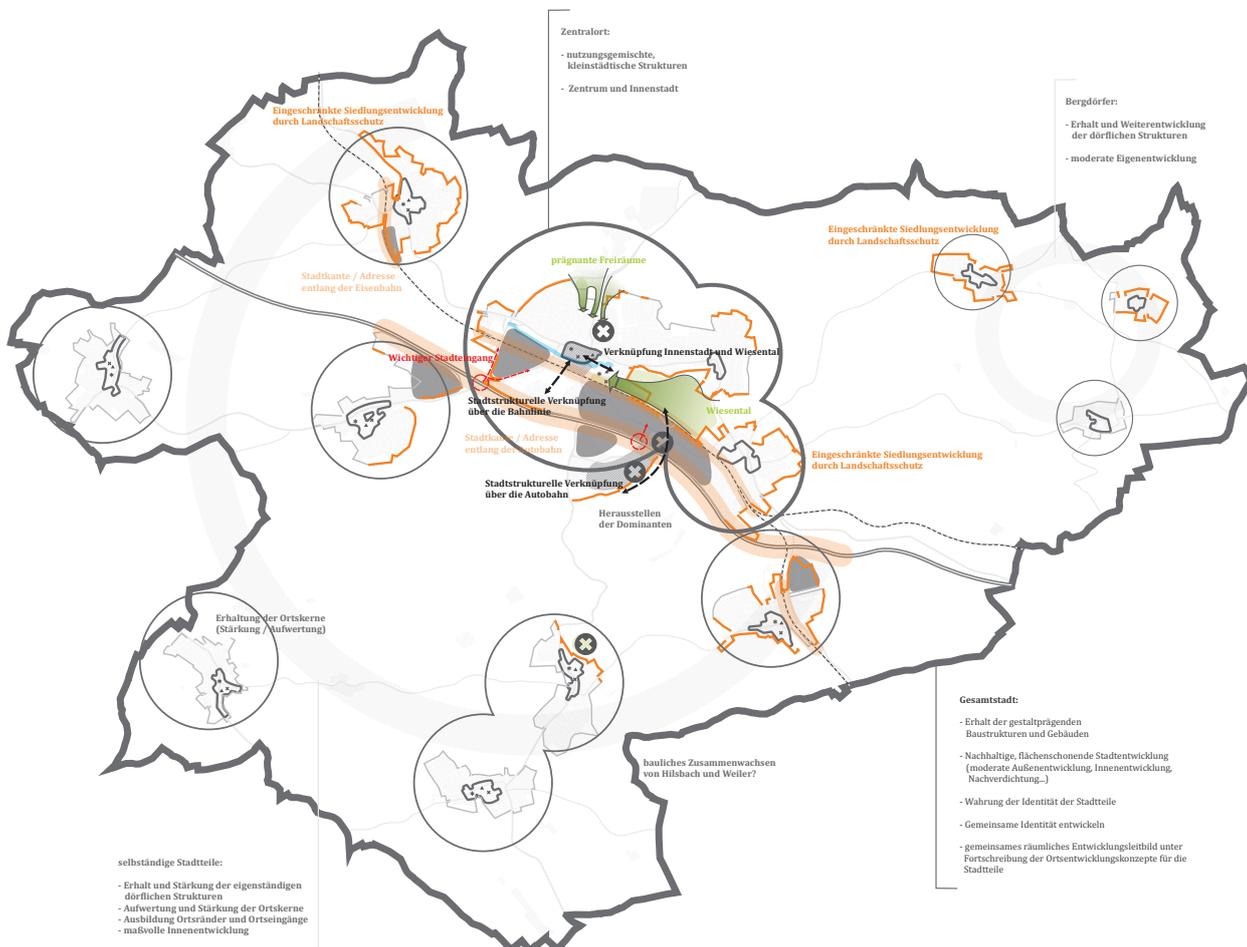
- Erhalt und Weiterentwicklung eines bedarfsgerechten Angebots an Sport- Spiel- und Freizeitangeboten
- Stärkung des Vereinswesens
- Nutzung, Ausbau und Profilierung des touristischen Potenzials
- Herausarbeiten und Aufwerten der touristischen Räume und Angebote
- Aktives Stadtmarketing und Schaffung attraktiver Rahmenbedingungen

## Strategien, Maßnahmen und Projekte

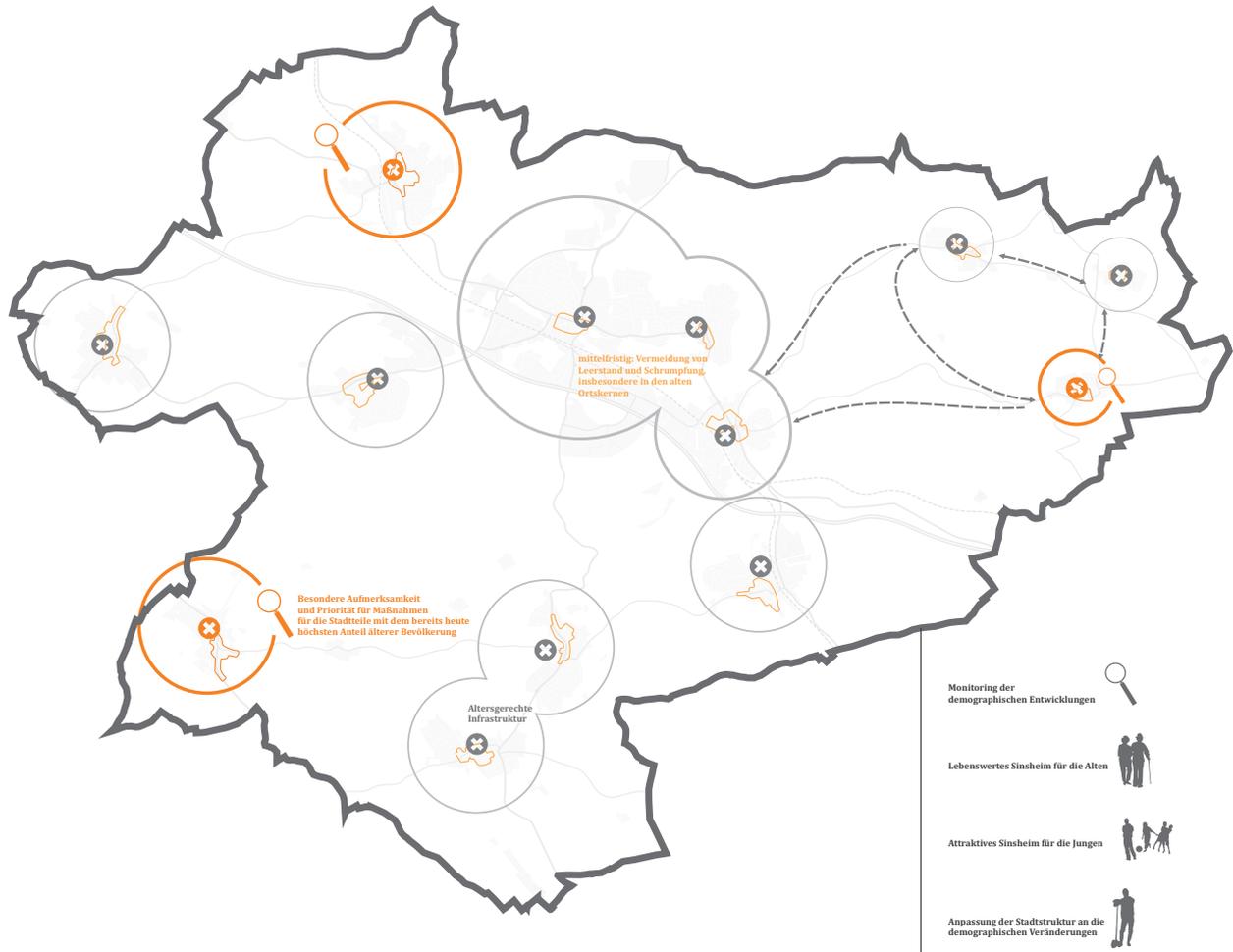


- Sanierung und Umbau der Stadthalle
- bedarfsweise Sanierung der Sport- bzw. Mehrzweckhallen
- Entwicklung von Konzepten und Maßnahmen u.a. im Rahmen des Förderprogramms „Soziale Stadt“ zur Entwicklung der östlichen Innenstadt und des Wiesentals als zentraler Sport-, Freizeit- und Erholungsraum
- Umbau Eingangsbereich Freibad Wiesental
- Weiterverfolgen der strategischen Ziele des Tourismuskonzeptes und der darin formulierten Maßnahmenvorschläge
- Entwicklung einer Konzeption zur verbesserten räumlichen wie auch vermarktungstechnischen Verknüpfung der touristischen Attraktoren
- Erstellung einer Sportstättenkonzeption
- Erstellung einer Nachnutzungsstudie für das Grundbuchamt unter Berücksichtigung einer (kulturellen) Nutzung im Zusammenhang mit dem Stadt- und Freiheitsmuseum sowie dem Gebäude des Würfeltheaters

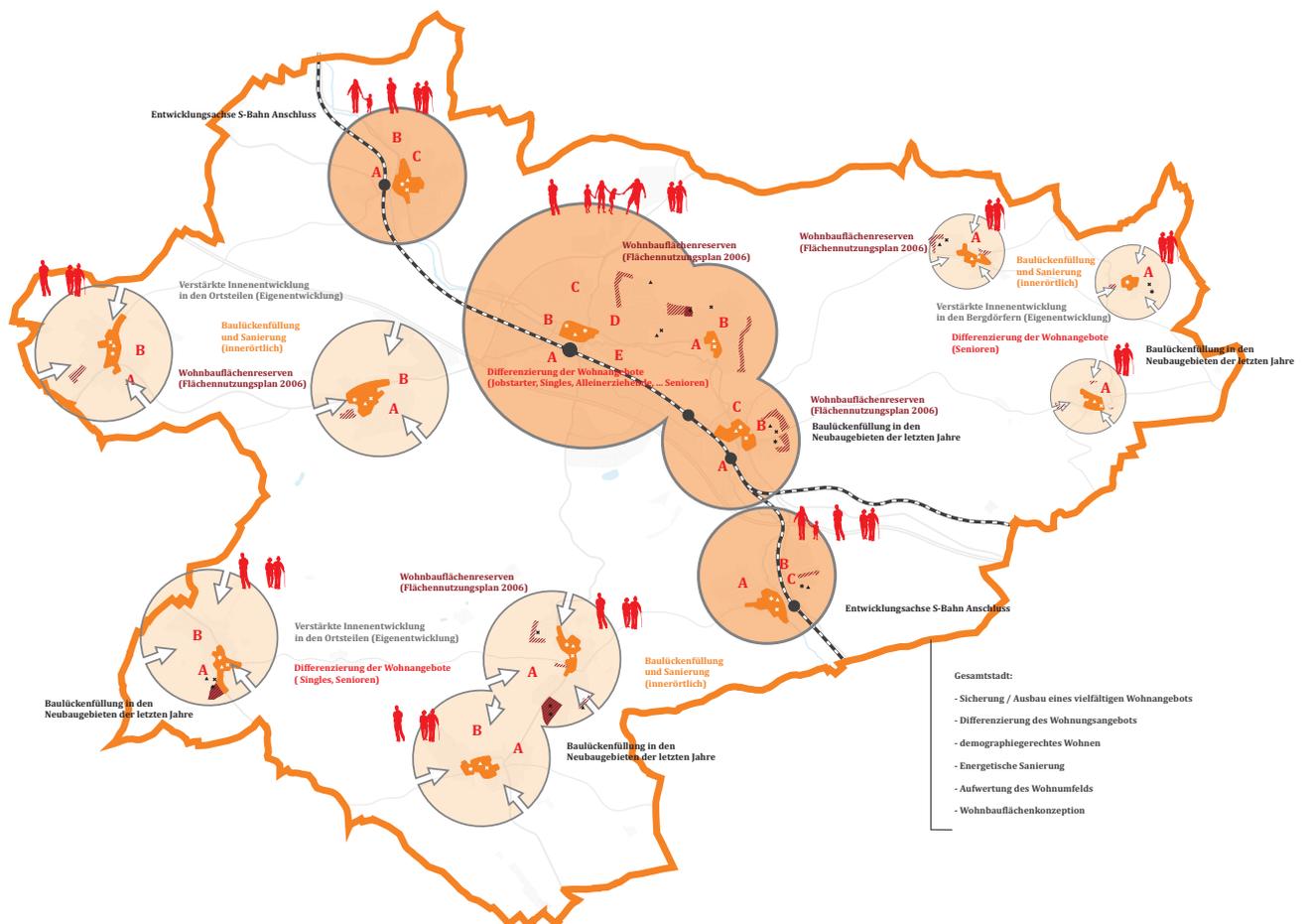
## Strategie: Stadtentwicklung, Stadtgestalt und Baustruktur



## Strategie: Demographie

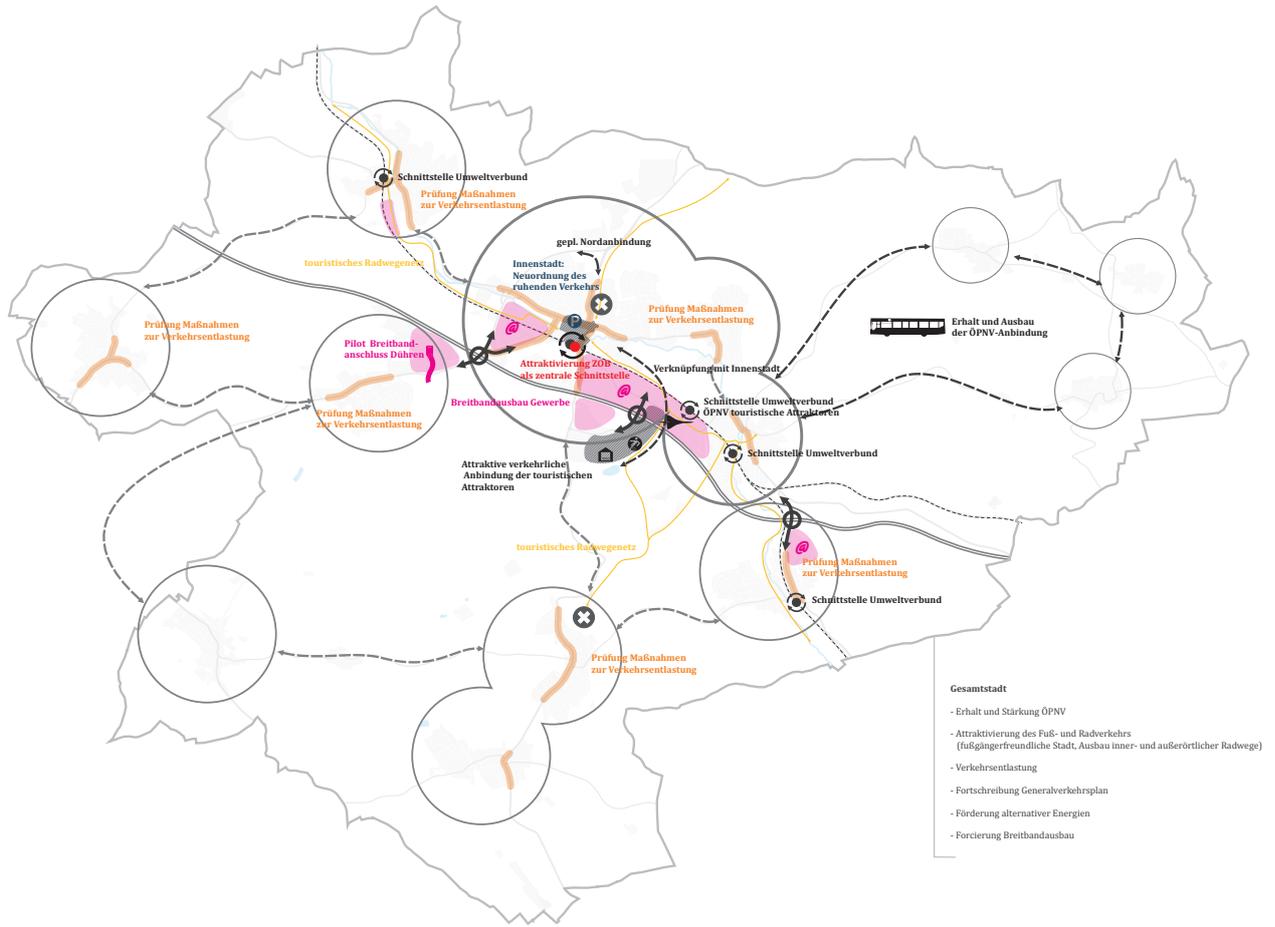


## Strategie: Wohnen

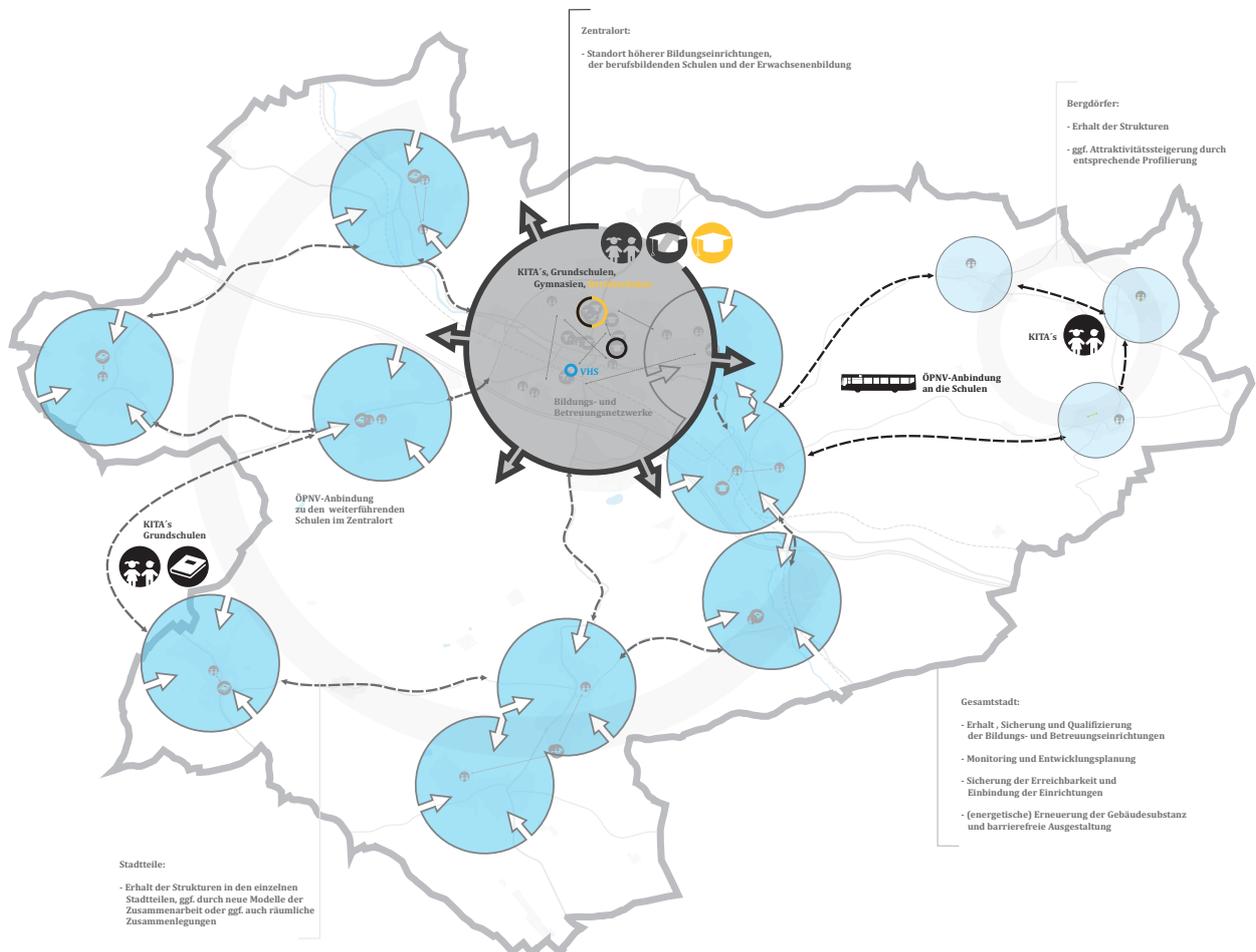




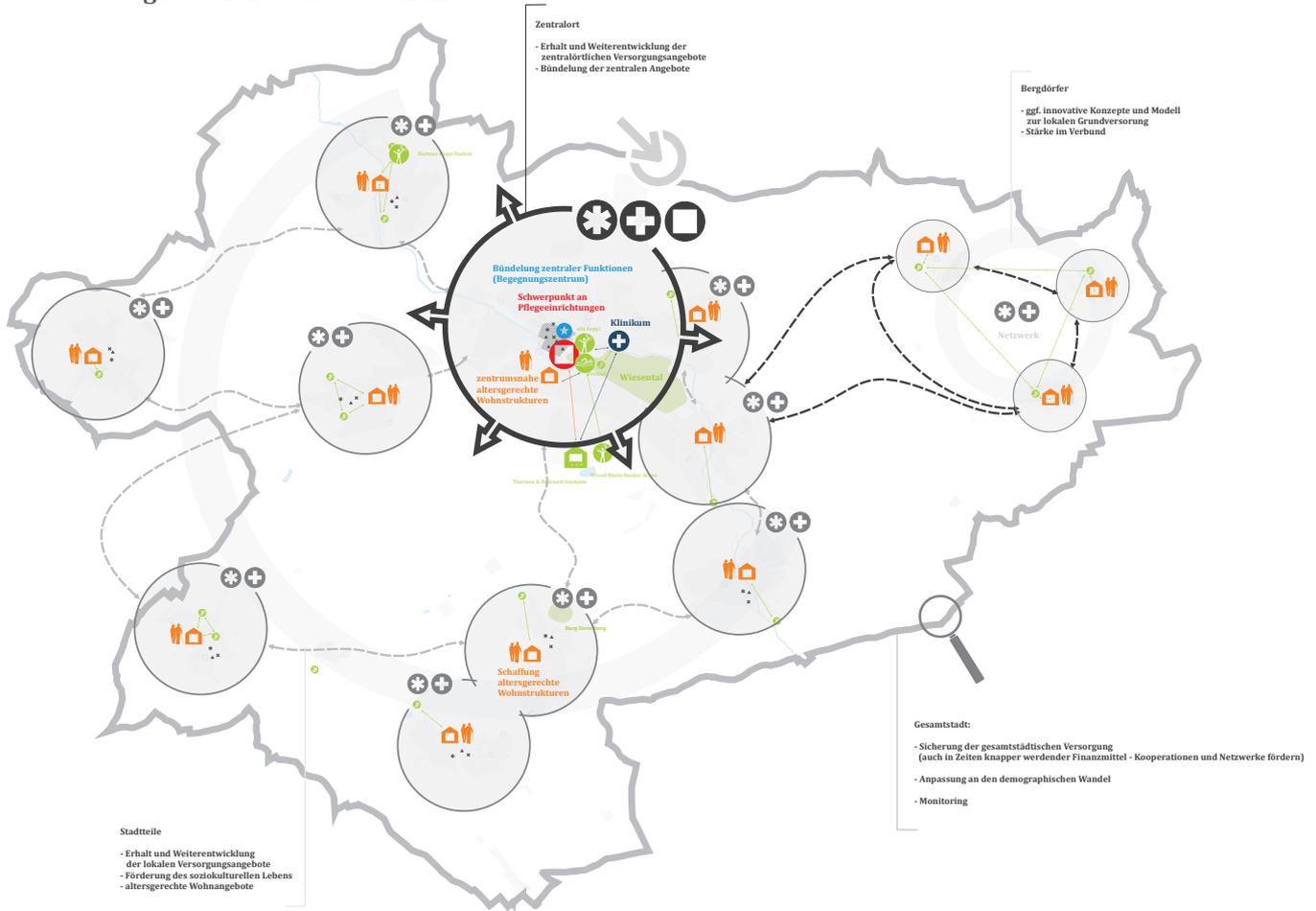
## Strategie: Mobilität und technische Infrastruktur



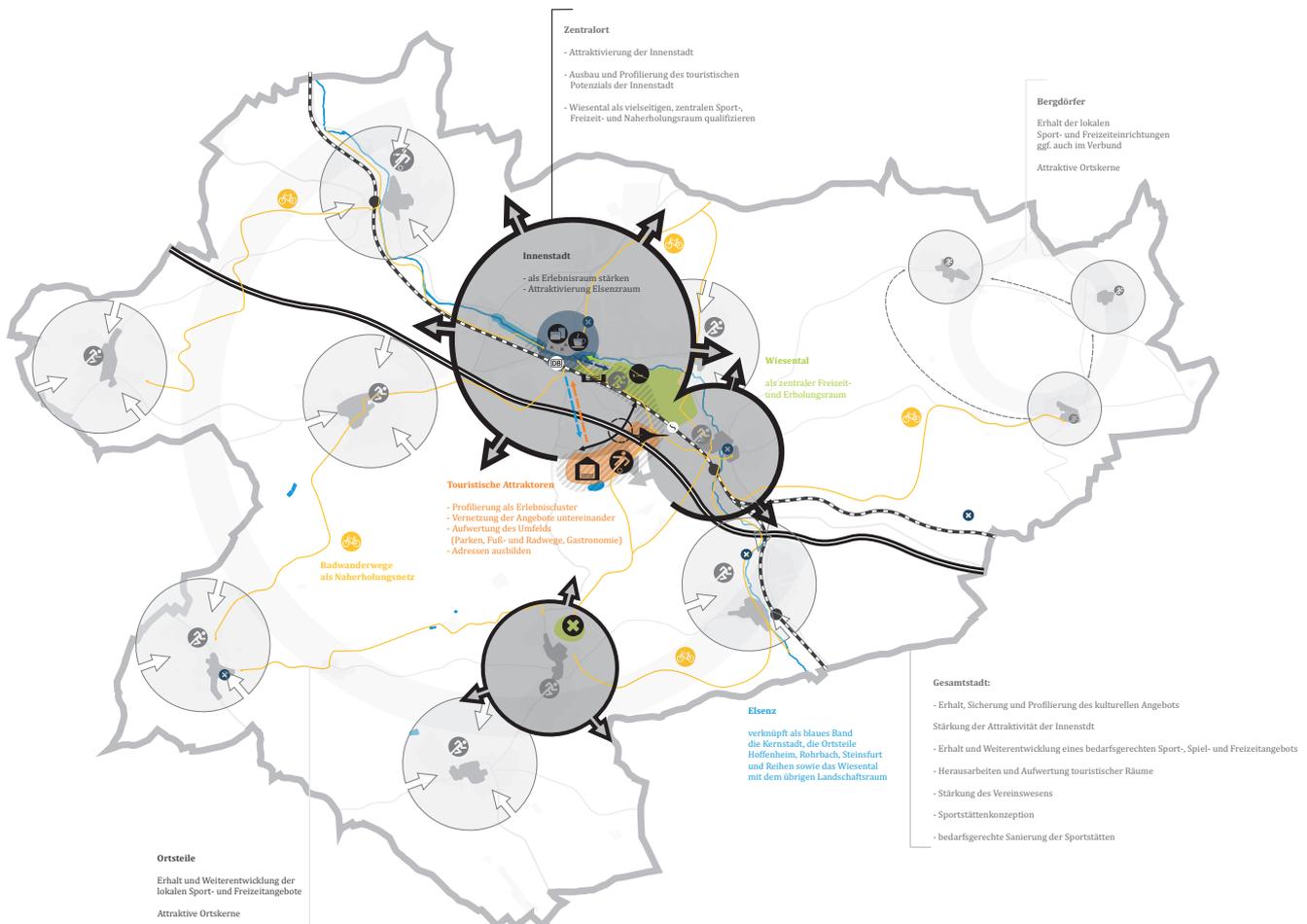
## Strategie: Bildung und Erziehung



## Strategie: Soziales und Gesundheit



## Strategie: Kultur, Freizeit, Sport und Tourismus



## Synthese und Gesamtschau - Ergebnisse

3

Die nachfolgende Synthese hat die Aufgabe, die aus den einzelnen Themenfeldern gewonnen Erkenntnisse (Analyseergebnisse / Handlungsansätze / Zielsetzungen / Strategien / Maßnahmen / Projekte ) zu einer zusammenfassenden Gesamtschau zu überlagern, inhaltliche und räumliche Schwerpunktbereiche zu identifizieren, untereinander rückzukoppeln, sowie Wechselwirkungen und etwaige Zielkonflikte aufzuzeigen.

Darauf aufbauend werden die wesentlichen übergeordneten Entwicklungsziele („Leitsätze“) und strategischen Handlungsräume abgeleitet und dargestellt. Die „Leitsätze“ fungieren dabei als allgemeine Zielvorgaben und programmatische Wegweiser für eine nachhaltige Stadtentwicklung. Dagegen zeigen die Handlungsräume die wichtigsten räumlichen Schwerpunktbereiche für die weitere Stadtentwicklung auf.

Zusammen bilden sie das Koordinatensystem für ein zielgerichtetes, abgestimmtes und integriertes Handeln aller relevanten Akteure aus.

Die nachfolgenden Ausführungen stellen eine verkürzte Zusammenfassung der Synthese dar und verzichten auf die Rückkopplung zu den vorangegangenen Themenfeldern und erklärende schriftliche Erläuterungen. Ziel ist die Darstellung der übergeordneten Leitsätze und strategischen Handlungsräume als Schwerpunkte der zukünftigen Stadtentwicklung Sinsheims. Diese Handlungsräume werden am Ende des Kapitels in einer Karte zusammengefasst. Für eine ausführliche Auseinandersetzung sei auf die Langfassung des ISEK verwiesen.

## Allgemeine, übergeordnete Leitsätze als inhaltliche Schwerpunkte der künftigen Stadtentwicklung

Aus den vorangegangenen Betrachtungen der einzelnen Themenfelder heraus und den darin analysierten Stärken und Schwächen, abgeleiteten Zielen und identifizierten Handlungsansätzen, lassen sich fünf übergeordnete strategischen Leitsätze ableiten und bündeln. Diese fungieren als inhaltliche Schwerpunkte, integrierte Entwicklungsziele und allgemeine Wegweiser für die weitere Stadtentwicklung Sinsheims:

- 1. Sinsheim - attraktiver und lebenswerter Wohnort**
- 2. Sinsheim - gemeinsame Heimat für jung, alt und alle**
- 3. Sinsheim - starker und vielseitiger Wirtschaftsstandort**
- 4. Sinsheim - grüner und ökologischer Lebensraum**
- 5. Sinsheim - anziehendes und abwechslungsreiches Ausflugsziel**

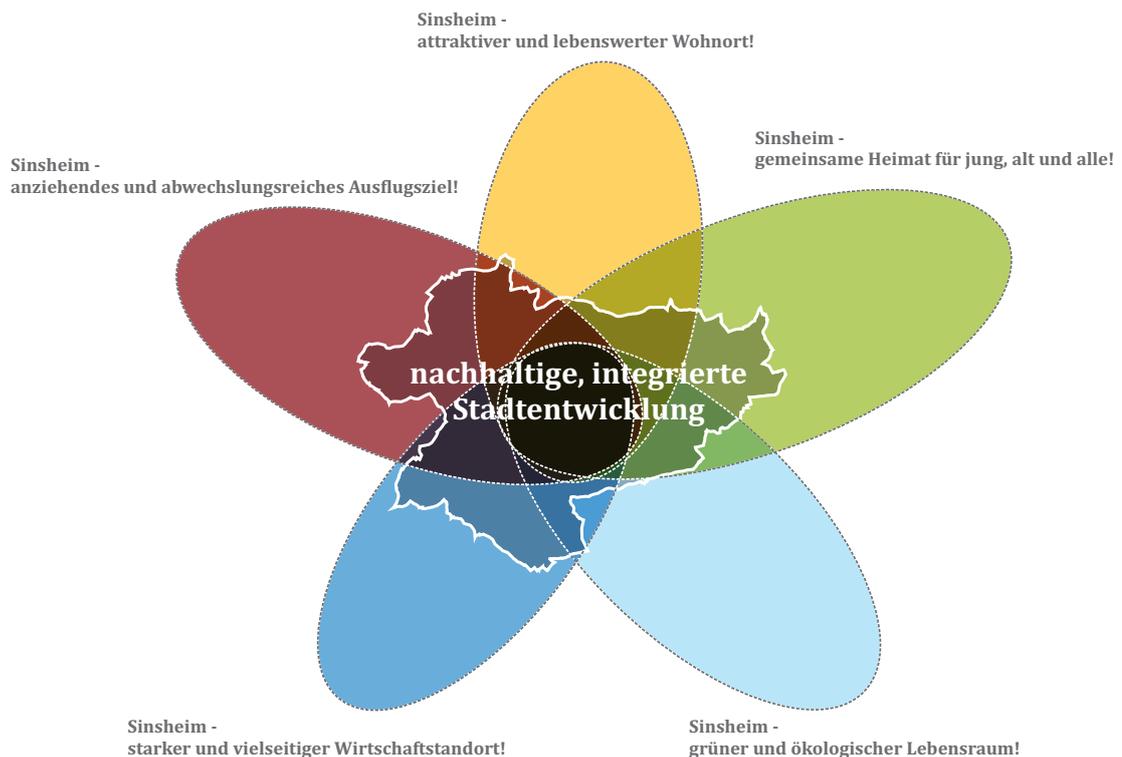


Abb. 01: Entwicklungsziele ISEK Sinsheim

Die Leitsätze und darunter subsumierten Unterziele stehen dabei nicht nur einzeln für sich, sondern sind als Zusammenspiel und gemeinsamer, zusammenfassender Zielkanon zu verstehen. Sie überlagern und beeinflussen sich inhaltlich und bilden stellenweise mehrdimensionale Wechselwirkungen sowie synergetische Schnittmengen aus. Beispielsweise erhöhen attraktive Grünräume nicht nur die Lebensqualität und stärken somit den Wohnstandort Sinsheim, sondern stellen zugleich auch „weiche“ Standortfaktoren für die Wirtschaft sowie wichtige ökologische Flächen dar. Umgekehrt können auch Zielkonflikte zwischen einzelnen Aspekten auftreten. So kollidiert etwa der Anspruch einer weiteren Inanspruchnahme und Zerschneidung der Landschaftsräume entgegenzuwirken, mit dem berechtigten Wunsch einer Verkehrsentlastung durch Umgehungsstraßen.